Internationalistisches Anti-Atom-Camp & Free Flow Festival in Gedelitz im Wendland

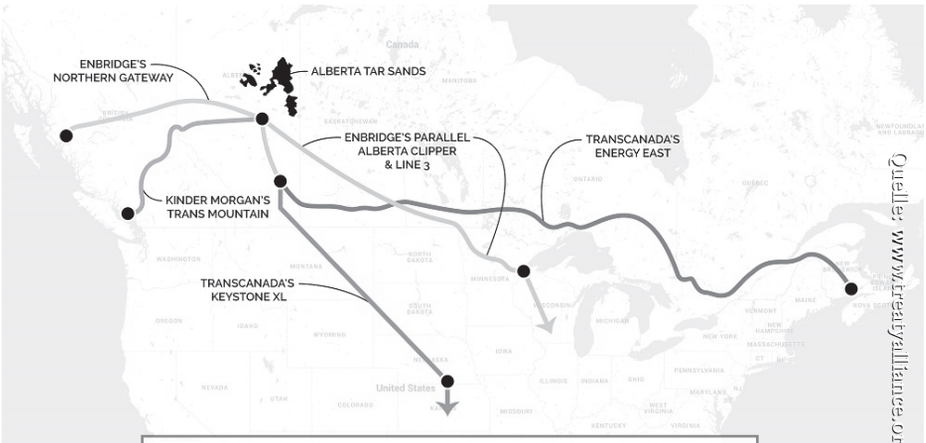
NukeNews Vom 7.-16. August 2017 findet bei Wiese auf der Wiese ein Camp statt, zu dem weltweit Aktivist_innen und Interessierte eingeladen sind. Nicht in Konkurrenz, sondern in Ergänzung zum Camp in Döbeln, planen wir Vorträge, Diskussionen, Workshops und einen Aktionstag zu den Themen Atommüll, Atomtransporte, Uranbergbau und Menschenrechte. Unser Wunsch ist es, die Themen und Akteur_innen des Wendlands einzubeziehen und eine Vernetzung sowohl Kontinente, als auch Themen übergreifend zu erleben. Wir versuchen, Menschen von Standing Rock im Rahmen einer Tour nach Gedelitz einzuladen, als Zeichen unserer solidarischen Unterstützung und als Ausdruck gemeinsamen Kämpfens. Die Verpflegung ist mit Vokü geplant, in Ergänzung zu einer kleinen Speisekarte vom Gasthaus Wiese. Die Preise für das Camp sollen für alle erschwinglich und gestaffelt sein, Kinder zahlen niX. Am Wochenende findet das Free Flow Festival statt. Weitere Infos demnäXt auf eigener Webseite und bei der Veranstalterin, der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg.

http://www.bi-luechow-dannenberg.de
https://www.beelzebubairlines.de/freeflow/

Kalifornien will letzte Atomanlage schließen

NukeNews Wie wahrscheinlich schon bekannt ist, beschloss das größte Energieunternehmen des Staates im letzten Sommer, Diablo Canyon zu schließen. Der Schließungsvorschlag wurde ab September staatlichen Regulatoren vorgelegt. Einige Gruppen haben bei der Regulierungsbehörde beantragt Diablo schon früher zu schließen als, wie denn Obama verkündete im November 2015 das Ende der Pipeline. Dies war ein großer Erfolg für die Klimabewegung, die nun gegen weitere Pipelinepläne von TransCanada, dem Konzern hinter Keystone XL, kämpft. Der Konzern TransCanada ist dennoch zuversichtlich, dass die Pipeline noch gebaut wird, denn er reichte gegen diese Entscheidung Klage ein.

Die Kämpfe gegen die Pipelines gehen dennoch weiter. Beispielsweise gegen den Plan, die Pipeline Energy East zu bauen, welche Tar Sands-Öl 4600 Kilometer durch das Land 150 indigener Völker an die Küste transportieren würde, um es dann mittels hunderter, riesiger Tankerschiffe weiter die atlantische Küste entlang nach Texas und Louisiana zur weiteren Verarbeitung in Raffinerien zu transportieren.[3]



Eine Karte mit den wichtigsten geplanten Tar Sand-Pipelines.

Um den gemeinsamen Widerstand gegen die Ölmultis zu bündeln und zu stärken, haben sich im Oktober 2016 85 indigene Stämme zu einer Allianz zusammengefunden und ein Abkommen beschlossen, womit sie sich als rechtmäßige Verwalter ihres Landes proklamieren. Das Ziel ist, gemeinsam weitere Pipelines, Tanker- oder Zugunfälle mit Erdöl mittels Protesten gegen die Pipelines zu verhindern sowie die weitere Expansion der Tar Sands-Industrien zu stoppen, welche neben der Lebensraumzerstörung auch eine immense Gefahr für das Klima darstellen.[4]

"Wir wollen Pipelines und Infrastruktur für Menschen und Gemeinschaften – nicht für Ölkonzerne, die unser Wasser vergiften und zum Klimawandel beitragen, der unseren Planeten zerstört. Unsere indigenen Gemeinschaften brauchen saubere Wasserrohre – nicht Ölrohre."

(Winona Laduke, Native American activist and executive director of the group Honor the Earth)

"Kanada sieht sich selbst als Menschenrechtsanführer, ungeachtet der Art und Weise, wie die Regierung und die Konzerne die indigene Bevölkerung behandelt haben, zu Hause und im Ausland," meint Winona Laduke von Honor the Earth.

"Wieder einmal sehen wir jetzt bei den Auseinandersetzungen um Standing Rock, wie der kanadische Konzern Enbridge unsere Stammesmitglieder in den USA verletzt. Lasst uns nicht vergessen, dass Enbridge für die größte Inlandpipelinekatastrophe der US-Geschichte verantwortlich ist, als über 4 Millionen Liter giftige, verdünnte Teersande in den Kalamazoo Fluss in Michigan geflossen sind, und jetzt hoffen Enbridge und Kanada mit der vorgeschlagenen Pipeline 3 sogar noch mehr dieser Teersande nach Minnesota transportieren zu können. Aber diese Pipeline wird genauso wenig durchkommen."

Im Oktober 2016 gelang es Aktivist*innen die größten Tar Sands-Pipelines